

BANKSCHLIESSFACH: SICHERHEIT MIT GRENZEN – RISIKEN, HAFTUNG UND VERSICHERUNGSSCHUTZ



Bankschließfächer gelten seit jeher als besonders sicherer Ort für Schmuck, Uhren, Edelmetalle, Bargeld, wichtige Dokumente oder andere Vermögenswerte. Die aktuellen Einbrüche in Bankschließfächanlagen zeigen jedoch deutlich: Ein Schließfach bietet zwar ein hohes Sicherheitsniveau, ist aber kein risiko-freier Ort.

Für Kunden und Versicherungsmakler ist es daher wichtig, die tatsächlichen Risiken, die Haftung der Bank und den passenden Versicherungsschutz realistisch einzuordnen.

✓ 1. Hohe Sicherheit – aber keine Garantie

Bankschließfächer verfügen in der Regel über umfangreiche Schutzmaßnahmen, wie massive Tresoranlagen, Zugangskontrollen, Alarmtechnik, Videoüberwachung und organisatorische Sicherheitsvorkehrungen. Dennoch können professionell geplante Angriffe selbst moderne Sicherungssysteme sowie bauliche Hürden überwinden.

Neben Einbruchdiebstahl bestehen weitere Risiken wie etwa Feuer, Leitungswasser, Hochwasser, organisatorische Probleme bei Filialschließung oder Insolvenz sowie eingeschränkter Zugang im Todesfall. Ein besonders wichtiger

Punkt wird häufig unterschätzt: Die Bank kennt den Inhalt des Schließfachs nicht. Im Schadenfall muss der Kunde nachweisen, welche Wertgegenstände eingelagert waren und welchen Wert diese hatten.

✓ 2. Die Haftung der Bank wird oft überschätzt

Viele Kunden gehen davon aus, dass die Bank bei Verlust oder Beschädigung automatisch vollständig haftet. Das ist ein Irrtum. Mit der Anmietung eines Schließfachs wird in der Regel ein Mietvertrag geschlossen, über ein leeres Fach / Raum.

Die Bank haftet zunächst einmal gar nicht. Nur bei nachweisbarem Verschulden, zum Beispiel bei unzureichenden Sicherheitsmaßnahmen, organisatorischen Fehlern oder Fehlverhalten von Mitarbeitern. Zusätzlich sind Haftungssummen grundsätzlich vertraglich begrenzt. Diese Grenzen können deutlich unter dem tatsächlichen Wert der eingelagerten Gegenstände liegen. Im Schadenfall muss der Kunde uneingeschränkt alle Werte nachweisen.

✓ 3. Versicherungsschutz: Welche Möglichkeiten gibt es?

Entscheidend ist, ob und in welchem Umfang der Inhalt des Schließfachs versichert ist. Hier kommen vor allem drei Lösungen in Betracht:

Schließfachversicherung über die Bank:

Diese ist meist einfach abzuschließen und speziell auf das Schließfachrisiko zugeschnitten. Allerdings sind Versicherungssummen und Entschädigungsgrenzen oft begrenzt.

Schließfachversicherung über den Versicherungsmakler:

Über einen Versicherungsmakler kann der Versicherungsschutz häufig individueller geprüft und gestaltet werden. Dabei werden die tatsächlichen Werte im Schließfach, bestehende Hausrat- oder Wertsachenversicherungen sowie mögliche Deckungslücken berücksichtigt. Gerade bei höheren Werten kann dies sinnvoll sein, da Versicherungssummen, Sublimits und Nachweispflichten gezielt abgestimmt werden können.

Hausratversicherung:

Teilweise sind Wertsachen im Bankschließfach über die Außenversicherung mitversichert. Häufig gelten jedoch Sublimits, etwa für Schmuck, Uhren,



Bargeld oder Edelmetalle. Bestehende Hausratverträge sollten daher sorgfältig daraufhin geprüft werden, ob und in welchem Umfang Wertsachen im Bankschließfach mitversichert sind.

Separate Wertsachenversicherung:

Bei höheren Vermögenswerten kann eine spezielle Wertsachenversicherung sinnvoll sein. Sie eignet sich insbesondere für hochwertigen Schmuck, Uhren, Edelmetalle, Kunstgegenstände oder Sammlungen. Voraussetzung sind meist nachvollziehbare Nachweise wie Rechnungen, Gutachten, Zertifikate oder Wertaufstellungen.



4. Was Kunden konkret tun sollten:

Wer ein Bankschließfach nutzt, sollte den Inhalt sorgfältig dokumentieren. Empfehlenswert sind Fotos, Rechnungen, Gutachten, Zertifikate, Seriennummern und regelmäßige Aktualisierungen der Wertaufstellung. Hier ist jedoch zu beachten, dass diese entsprechenden Nachweise nicht im selben Schließfach aufbewahrt werden. Sinnvoll ist daher eine separate sichere Aufbewahrung, zum Beispiel digital verschlüsselt, in Kopie zu Hause oder an einem

weiteren sicheren Ort. Bargeldbestände sind im Schadenfall oft schwer nachweisbar und sollten gesondert dokumentiert werden. Außerdem sollten Kunden prüfen, welche Haftungsgrenzen im Schließfachvertrag gelten und ob die bestehende Versicherungssumme noch zu den tatsächlichen Werten passt. Bei gestiegenen Werten, etwa bei Schmuck, Uhren oder Edelmetallen, kann eine Anpassung notwendig sein.

Fazit

Bankschließfächer bleiben eine sinnvolle Sicherheitslösung, ersetzen aber keinen passenden Versicherungsschutz. Die größten Risiken liegen häufig nicht nur im Einbruch selbst, sondern in falschen Erwartungen: Die Haftung der Bank ist begrenzt, der Nachweis des Inhalts liegt beim Kunden, und bestehende Versicherungen greifen oft nur eingeschränkt.

Wer Werte im Schließfach lagert, sollte daher Inhalt, Wert und Absicherung regelmäßig überprüfen.

VP

CYBER-SCHADENSBERICHT 2025 DES CYBER-SPEZIALVERSICHERERS STOÏK. WAS UNTERNEHMEN AUS REALEN SCHADENFÄLLEN LERNEN SOLLTEN

Cyber Risiken sind 2025 endgültig im operativen Alltag der Unternehmen angekommen. Der Cyber-Schadensbericht 2025 des Cyber-Versicherers Stoïk, der auf real bearbeiteten Schadenfällen in Europa basiert, zeigt klar: Cyber-vorfälle treten häufiger auf, verlaufen komplexer und betreffen zunehmend ganze Geschäftsprozesse – werden aber auch früher erkannt und strukturierter gemanagt.

Für Unternehmen bedeutet das eine Verschiebung der Perspektive. Die entscheidende Frage lautet nicht mehr, „ob“ ein Cybervorfall eintritt, sondern wie gut man darauf vorbereitet ist.



Deutlich steigende Schadenfrequenz

Über das von Stoïk versicherte Portfolio lag die Schadenfrequenz 2025 bei 10,56 % (2024: 4,34 %). Die Schadenfrequenz beschreibt den Anteil der versicherten Unternehmen, bei denen innerhalb eines Jahres mindestens ein meldepflichtiger Schadenfall eingetreten ist. Sie ist damit ein realistischer Indikator für die tatsächliche Betroffenheit von Unternehmen.

Der Anstieg erklärt sich weniger durch schwerere Schäden, sondern durch:

- eine höhere Angriffsdichte,
- bessere technische Erkennung,
- und ein verändertes Meldeverhalten, da Cyberversicherung zunehmend als operatives Unterstützungsinstrument genutzt wird.

Cybervorfälle sind damit keine Ausnahme mehr, sondern planbare operative Ereignisse.

E-Mail-basierte Angriffe dominieren weiter. Rund 60 % aller gemeldeten Schäden waren E-Mail-gestützt, insbesondere Betrug und Business Email Compromise (BEC). Diese Angriffe nutzen alltägliche Kommunikationsmuster und sind deshalb schwer zu erkennen. Auffällig ist die hohe Wiederholungsrate:

Etwa 10 % der betroffenen Unternehmen erlitten 2025 mehrere Betrugsfälle im selben Jahr, rund 5 % waren bereits in Vorjahren betroffen.

Betrug ist damit häufig kein Einzelereignis, sondern Ausdruck struktureller Schwächen in Prozessen und Kontrollen.



KI verstärkt Social Engineering

Künstliche Intelligenz wirkt 2025 vor allem als Beschleuniger für Social-Engineering-Angriffe. KI-gestützte Phishing-E-Mails, Stimmklone von Führungskräften und hochgradig personalisierte Täuschungen erhöhen die Erfolgswahrscheinlichkeit deutlich. KI ist dabei kein eigener Schadenfaktor, sondern ein Effizienztreiber für bekannte Angriffsmuster.



Ransomware: selten, aber besonders belastend

Ransomware machte mengenmäßig einen kleineren Teil der Schäden aus,

verursachte jedoch die höchste operative Belastung. Der durchschnittliche Ressourceneinsatz pro Vorfall stieg um rund 60 %. Neben Verschlüsselung stehen heute Datendiebstahl, Mehrfacherpressung und Krisenkommunikation im Vordergrund.

Ein zentrales Ergebnis des Berichts:

Kein Unternehmen mit aktivem MDR-Monitoring erlitt 2025 eine erfolgreiche Ransomware-Verschlüsselung.

MDR (Managed Detection & Response) ist ein dauerhaft betriebener Sicherheitsdienst, der Cyberangriffe frühzeitig erkennt und durch menschliche Experten aktiv eindämmt. Entscheidend ist dabei der konsequente 24/7-Betrieb, nicht allein die eingesetzte Technologie.

Systemische Risiken nehmen zu

Neben klassischen Angriffen beobachtete Stoik 2025 verstärkt:

- Angriffe auf Software-Lieferketten,
- Dienstleister-Kompromittierungen mit Dominoeffekten,
- Missbrauch von Cloud-Umgebungen nach Diebstahl von Zugangsdaten.

Cyber Risiken betreffen damit zunehmend das gesamte digitale Ökosystem eines Unternehmens und nicht mehr nur das eigene Netzwerk.

Fazit:

Der Stoik-Schadensbericht 2025 zeigt deutlich: Resiliente Unternehmen zeichnen sich nicht dadurch aus, dass sie keine Vorfälle haben, sondern dass sie diese früh erkennen, strukturiert bewältigen und ihre Auswirkungen begrenzen.

Cyberversicherung entfaltet ihren vollen Nutzen dann, wenn sie Prävention, Erkennung und Reaktion sinnvoll miteinander verbindet.

Sprechen Sie uns an.

Gern unterstützen wir Sie bei der Gestaltung eines passenden Cyber-Versicherungsschutzes, bei der Organisation geeigneter Präventionsmaßnahmen – bis hin zur Übersendung eines Muster-Krisenplans, der im Ernstfall **klare Abläufe und Zuständigkeiten definiert**. Ein strukturierter Blick auf Ihr Cyber-Risiko heute schafft Handlungssicherheit für morgen.

SB



WARENKREDITVERSICHERUNG - TOP-UP-COVER UND ZUSATZ-LIMITE

Wie Unternehmen ihren Versicherungsschutz gezielt erweitern können!

Ein Maschinenbauunternehmen aus Deutschland erhält einen Großauftrag eines langjährigen Kunden. Das Auftragsvolumen liegt bei mehreren Millionen Euro. Geliefert wird mit Zahlungsziel, die offenen Forderungen steigen entsprechend stark an. Die bestehende Warenkreditversicherung deckt zwar einen Teil des Risikos ab, doch das vom Kreditversicherer gezeichnete Limit reicht nicht aus. Statt der benötigten 5 Millionen Euro werden nur 2 Millionen Euro versichert.

Für das Unternehmen entsteht eine erhebliche Deckungslücke. Ohne zusätzlichen Schutz müsste ein großer Teil des Risikos selbst getragen werden. Genau

in solchen Situationen gewinnen Top-Up-Cover, sowie Second- und Third-Layer-Lösungen an Bedeutung.



Warum Kreditlimite häufig nicht ausreichen!

Kreditversicherer prüfen die Bonität eines Debtors und legen auf dieser Basis ein Kreditlimit fest. In der Praxis decken diese Limite jedoch häufig nicht den tatsächlichen Bedarf ab. Typische Ursachen sind, neben 1. stark steigende Umsätze auch 2. hohe Konzentration auf einzelne Großkunden, zudem 3. konservative Zeichnungspolitik der Versicherer oder auch 4. wie aktuell, wirtschaftlich volatile Marktphasen.

[Weiterlesen »](#)

Dabei sind manche Branchen besonders betroffen wie Automotive, Bauwirtschaft oder Maschinenbau. Aber auch in allen anderen Bereichen besteht dieses Risiko. Laut dem Statistischen Bundesamt stiegen die Unternehmensinsolvenzen in Deutschland zuletzt erheblich an. Gleichzeitig reagieren Kreditversicherer vorsichtiger und reduzieren teilweise bestehende Limite. Für Unternehmen erhöht sich dadurch das Risiko unversicherter Forderungen.

✓ Was ist ein Top-Up-Cover?

Ein Top-Up-Cover erweitert ein bestehendes Kreditlimit. Reicht das Primärlimit der Warenkreditversicherung nicht aus, übernimmt ein zusätzlicher Versicherer die darüber hinausgehende Deckung. Beispiel: Das Primärlimit beträgt 2 Mio. €. Der Bedarf des VN beträgt aber 5 Mio. €. Somit besteht eine Deckungslücke von 3 Mio. €, die über Top-Up-Cover-Lösungen gedeckt werden können. Somit können auch größere Lieferungen vollständig abgesichert werden.

Einige Kreditversicherer bieten diese Zusatzlimite direkt innerhalb ihrer eigenen Programme an. Diese sind jedoch auf das Basislimit beschränkt. Somit könnten wie in diesem Beispiel nur max. 2 Mio. € zusätzlich abgesichert werden. Zudem sind die versicherungseigenen Deckungen (wie CAP-Deckungen bei der AllianzTrade oder dem TopLiner bei der Coface) zuweilen deutlich teurer als unabhängige Lösungen. Das Ziel besteht darin, profitable Geschäfte trotz begrenzter Standardlimite zu ermöglichen.

✓ Second- und Third-Layer-Lösungen:

Bei besonders hohen Forderungsvolumina oder bei stark beschränkten Teilzeichnungen arbeiten Unternehmen zusehends mit mehreren Versicherungsebenen. Ein Beispiel: Es wird ein Deckungsschutz in Höhe von 1,5 Mio. € benötigt. Der eigene Kreditversicherer zeichnet 500 T€. Wenn der VN zwei weitere Versicherer hinzunimmt kann er das Risiko zu 100% versichern. „Factort“ er zudem seine Forderungen, erhält er daher (bei 90% Finanzierungsquote) 900.000 € mehr Liquidität. Durch diese Struktur verteilt sich das Risiko auf mehrere Versicherer. Gleichzeitig steigt die verfügbare Gesamtkapazität deutlich.

Solche Modelle finden sich z.B. bei a) internationalen Großprojekten, im b) Anlagenbau aber auch im c) Rohstoffhandel oder anderen Geschäften.

✓ Was sind die Risiken ohne ergänzende Deckung?

Unzureichende Kreditlimite können erhebliche Folgen haben, wie 1. Belastung der Liquidität, 2. Einschränkungen bei der Finanzierung u.a. beim Factoring, aber auch 3. Verlust wichtiger Aufträge. Ein größerer Forderungsausfall kann 4. die Gewinne mehrerer Jahre gefährden oder 5. zuletzt die eigene Insolvenz bedeuten. Besonders kritisch wird dies bei langen Zahlungszielen und niedrigen Margen.

✓ Warum professionelle Strukturierung entscheidend ist:

Top-Up-Cover und Layer-Lösungen erfordern eine saubere Abstimmung zwischen mehreren Versicherern. Unterschiedliche Policenbedingungen, Selbstbehalte und Meldepflichten müssen zusammenpassen.

✓ Wie wirkt sich das auf Firmen aus, die Factoring als Finanzierungsinstrument nutzen?

Firmen, die Factoring nutzen sind gerade bei Ihren Großkunden stark darauf angewiesen, dass Ihnen ausreichende Limite zur Verfügung gestellt werden. Um die Kunden auch in diesen Zeiten vor einer beschränkten Finanzierung durch Teilzeichnungen des Factors oder des Versicherers zu schützen, ist es sinnvoll, sie über die mittlerweile möglichen und unabhängigen Zusatzdeckungen zu informieren.

✓ Fazit: Flexible Kreditversicherung für wachsende Risiken

Standardlimite klassischer Warenkreditversicherungen reichen bei i) großen Debitoren oder ii) Kunden mit schlechterer Bonität, iii) bei stark wachsenden Abnehmern oder iv) einfach nur aufgrund der Entscheidung seines Kreditversicherers, sein eigenes Risiko einzuschränken oft nicht mehr aus. TopUp-Cover, sowie Second- und Third-Layer-Lösungen ermöglichen es Unternehmen, ihre Absicherung gezielt zu erweitern und größere Geschäfte sicher umzusetzen.

Gerade in wirtschaftlich unsicheren Zeiten gewinnen solche Lösungen an Bedeutung. Sie schützen Liquidität, Finanzierung und Wachstum zugleich. Die HFB Creditversicherungsmakler GmbH als Spezialist der Guarantee Advisor Group unterstützt Unternehmen dabei, passende Top-Up-Strukturen zu entwickeln und individuelle Kreditversicherungslösungen für komplexe Risiken aufzubauen. Unternehmen erhalten dadurch einen Versicherungsschutz, der sich am tatsächlichen Risiko orientiert und nicht an starren Standardlimiten.

DB



Zwischen den Wegen 19, 58239 Schwerte, Fon 02304/9666-19
info@guarantee-advisor-group.com, www.guarantee-advisor-group.com



Hermann-Löns-Str. 1, 33104 Paderborn, Fon 05254/64862-0
info@heggemann-kollegen.de, www.heggemann-kollegen.de

IMPRESSUM

Sie haben Fragen zu diesen oder anderen Themen? Rufen Sie uns an – wir informieren Sie gern. Oder besuchen Sie uns im Internet unter: www.guarantee-advisor-group.com. Das Guarantee Journal erscheint dreimal jährlich. Verantwortlich für den Inhalt ist der jeweilige Absender des Guarantee Journals. Nachdruck sowie jegliche andere Form der Wiedergabe, auch auszugsweise, sind untersagt.